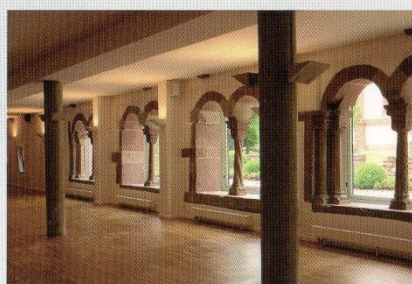


Sie sind die beiden „großen Mystiker des Benediktinerordens“:
Pater Willigis Jäger und der in der den USA lebende Österreicher Br. David Steindl-Rast. Beide haben auf ihrem Weg eine intensive ZEN-Schulung durchlaufen. Auf dieser DVD stellen sie die Verbindung zwischen der buddhistischen Weisheitslehre und der Tradition der christlichen Mystik her und ergründen die mystische Essenz der Religionen.



- Film 1: Atem der Stille – Mystik heute.
Gespräch mit Willigis Jäger und Br. David Steindl-Rast (43 Min.)
- Film 2: Die christlich-buddhistische Begegnung: Erinnerungen und Erfahrungen. Vortrag von Br. David Steindl-Rast (ca. 60 Min.)
- Bonus-Film: Willigis Jäger: Weg in die Stille (10 min.)
Über die Sehnsucht nach tiefer religiöser Erfahrung,
über Einsichten und Erlebnisse auf dem Weg nach innen.

Infos über Willigis Jäger: www.willigis-jaeger.de
www.benediktushof-holzkirchen.de

Infos über Br. David Steindl-Rast: www.gratefulness.org
Inspirierende Bücher: www.weltinnenraum.de
Filme, die die Seele beflügeln: www.tao-cinemathek.de

Produktion: Jörg Röttger Integralvideo.com • Musik: Devakant • Gestaltung: KleiDesign
© 2006 Aurum Verlag in J.Kamphausen Verlag & Distribution GmbH und Benediktushof
Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Kein Verleih!
Keine unerlaubte Vervielfältigung, Vermietung, Aufführung, Sendung.

ISBN 3-89901-081-7



9 783899 010817

INFO-
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG

Film 1: Atem der Stille – Mystik heute.

Gespräch mit Willigis Jäger und Br. David Steindl-Rast (43 Min.)

die Fragen stellt **Jörg Röttger** (im Film nicht zu sehen, nur zu hören)

Was ist Mystik? (S. 1-3)

Spirituelle Praxis (S. 3-4)

Erlösung / Erleuchtung (S. 4-7)

Zen und Christentum (S. 7-9)

Mystik in der Kirche (S. 9-10)

Perspektiven (S. 10-11)

Zen und Buddhismus (S. 11-12)

Zen: Konflikte in der Kirche (S. 12-15)

Persönliche Pläne (S. 15-16)

Was ist Mystik?

Br. David: «Wenn wir über Mystik sprechen, dann klingt das so ganz esoterisch.

Aber Mystiker sind nicht besondere Menschen, sondern jeder Mensch ist ein besonderer Mystiker.

Und wir müssen die Mystiker werden, auf die wir angelegt sind.

Die großen Mystiker unterscheiden sich von uns nur dadurch, dass sie die mystische Erfahrung ins tägliche Leben einfließen lassen.

Und wir unterdrücken diese mystischen Erlebnisse. Sie heißen auch Peak-Experiences¹, Gipfelerlebnisse, Augenblicke vollen Daseins, voller Gegenwartserfahrung, und die haben alle Menschen!

Es handelt sich um das Erlebnis des Einsseins mit allem und das haben wir oft zu ganz unerwarteten Zeiten.

Manchmal bei einer besonderen Begebenheit.

Sagen wir: Wir klettern auf einen Berg, und haben dann einen Sonnenaufgang auf dem Berggipfel, dann hebt sich unser Herz und ist vereint mit Gott.

¹ Abraham H. Maslow, der diesen Ausdruck prägte, ist für Br. David bereits in den 80er Jahren der Gewährsmann, wenn es gilt, religiöse Phänomene mit Hilfe der empirischen Wissenschaft angemessen zu erforschen.

Leider ist das Buch von Maslow mit der Einführung von Br. David unter dem Titel: [«Jeder Mensch ist ein Mystiker» \(2014\)](#) bereits vergriffen.

Siehe auch im Buch von Br. David: *«Credo: ein Glaube, der alle verbindet»*, Freiburg i.Br., Herder 2011⁴, S. 27f., 32, 39, 215.

Oder manchmal haben wir dieses Erlebnis irgendwo im Stauverkehr oder im Wartezimmer für einen Zahnarzt, und plötzlich haben wir dasselbe Erlebnis.

Oder sogar unter sehr schwierigen äußeren Umständen: bei einem Todesfall, im Krieg, während eines Bombardements.

Es kommt nicht drauf an, was die äußeren Umstände sind. Es kommt drauf an, dass wir innerlich uns tief verbunden fühlen mit dem Seinsganzen, mit dem göttlichen Seinsgrund unseres Lebens.

Ist das nicht auch Deine Erfahrung?»

Willigis Jäger: «Ich liebe es, mich in Bildern auszudrücken.

Wenn wir das Bild des Baumes nehmen: Da gibt es viele Äste. Wenn nun ein Ast zum andern sagt: ‚Ah du, du bist ein Ast! und noch ein Ast und noch ein Ast‘, dann ist das eine normale personale Erfahrung.

Wenn der Ast aber erfährt, dass er Baum ist, dann bekommt er ein zusätzliches Erlebnis und zwar das entscheidende Erlebnis.

Denn er ist zuerst Baum und dann ist er Ast.

Und diese beiden zu verbinden, dass ich erfahre, ich bin Ast, ich bin aber auch Baum:

Das ist für die eigentliche mystische Erfahrung.

Sie geht dann in den Alltag, wie Br. David gerade gesagt hat.

Und da liebe ich das Bild von Eckehart, der Maria und Martha vergleicht.²

Als Maria (noch) zu Füßen unseres Herrn saß, da war sie (noch) nicht (die wahre) Maria: Wohl war sie's dem Namen nach, sie war's aber (noch) nicht in ihrem Sein; denn sie saß (noch) im Wohlgefühl und süßer Empfindung und war in die Schule genommen und *lernte* (erst) leben. Martha aber stand ganz wesenhaft da. Daher sprach sie: «Herr, heiß sie aufstehen», als hätte sie sagen wollen: «Herr, ich möchte, dass sie nicht da säße im Wohlgefühl; ich wünschte (vielmehr), dass sie leben lernte, auf dass sie es (= das Leben?) *wesenhaft* zu eigen hätte: heiß sie aufstehen, auf dass sie vollkommen werde.³

Er sagt: Nicht Maria, die verzückt vor den Füßen des Meisters sitzt und ihm lauscht, ist es, die das eigentliche erreicht hat, sondern die Martha.

Die Martha ist durch diesen Zustand gleichsam hindurch gegangen, ist wieder im Alltag angekommen, kann das, was sie erfahren hat, im ganz konkreten Leben verwirklichen.

² Meister Eckhart, deutsche Predigt 28 (Josef Quint), bzw. Predigt 86 (DW = Deutsche Werke): «*Intravit Jesus in quoddam castellum, et mulier quaedam, Martha nomine excepit illum etc. (Lk 10,38).*»

Siehe auch: [Predigt von Roland Wuillemin](#) (PDF, Zugriff: Nov. 2018).

³ Auszug aus: Willigis Jäger: «*Kontemplation – Ein spiritueller Weg*», Freiburg i. Br., Kreuz Verlag 2010, S. 50.

Das ist also für mich also der Kern einer solchen Erfahrung.

Es gibt noch mehr Bilder.

Ich liebe auch das Bild von der Welle und vom Meer:

Die Welle ist eine Welle und kann viele andere Wellen sehen, benennen.

Aber wenn sie erfährt, wer sie wirklich ist, erfährt sie, dass sie Ozean ist.

Und das ist für mich die eigentliche Erfahrung, die aber nicht isoliert ist.

Sie ist immer Welle und Meer. Wenn sie nur Meer wäre, dann wäre sie bereits ausgestiegen aus unserem Menschsein.

So gibt es viele andere Bilder und die Väter liebten solche Bilder:

z.B. auch das Bild von der Wurzel und vom Baum:

Es gibt keinen Baum, der nicht eine Wurzel hat.

Und der Baum: die Wurzel kann man zwar nicht sehen, aber die Wurzel ist wesentlich für das Baum sein.

Es kommen also immer diese beiden Aspekte zusammen.

Im Zen würden wir sagen: Leerheit und Form.

Im Christlichen würde ich sagen: Weisheit und Liebe.

Es gibt also viele Beispiele, in denen man ausdrücken kann, dass eine wirklich mystische Erfahrung eine Ganzheitserfahrung ist und nicht irgendein abgehobener Zustand, Verzückung oder so etwas Ähnliches.

Und alle Mystiker warnen sogar vor diesen Zuständen.

Johannes von Kreuz ganz klar, sagt immer wieder, dass solche Zustände in Ordnung sind, aber auch zum Hindernis werden können, wenn ich daran hängen bleibe.»

Br. David: «Und das ist so wichtig für die meisten Menschen, die ja in einem ganz gewöhnlichen Alltag leben und nicht in einem Koster oder in einer Einsiedelei.

Aber diese Bilder gefallen mir sehr gut und es ist so wichtig, das in Bildern auszudrücken, denn sonst wird's so abstrakt, – nicht? – (Willigis Jäger nickt) – Die Bilder sind viel ansprechender.»

Spirituelle Praxis

Jörg Röttger: «Brauchen wir eine spirituelle Praxis, um dieses mystische Potential in uns hervorzuholen?»

Br. David: «Ich glaube, es hilft sehr, wenn wir eine vorgegebene Praxis finden, die uns anspricht und die uns ganz persönlich hilft, diese innere Verwurzelung – um auf dein Bild zurückzukommen – im Mystischen, im Göttlichen, im täglichen Alltag zu erleben und zu üben.

Aber das ist ganz verschieden: Manche Menschen spricht diese Form an, jemand anders das.

Zen war und ist für mich eine sehr wichtige Form der Praxis.

Wir haben im Christlichen Meditation, Herzensgebet, Centering Prayer, alle möglichen Formen.

Jede Tradition hat so ihre eigenen Formen.

Was sie alle verbindet und was sich sehr leicht im Alltag verwirklichen lässt, ist dankbares Leben:

Einfach dankbar zu leben: Das ist für die meisten Menschen die zugänglichste Form einer spirituellen Praxis.»

Willigis Jäger: «Also die Übung ist auf der einen Seite wichtig.

Im Grunde geht es auf einem spirituellen Weg immer nur um die Zurücknahme der Ich-Aktivität.

Wir leiden an einer Hypertrophie unseres Personalen, das eine gewaltige Errungenschaft ist, wenn man die Evolution betrachtet:

Es hat 13 Milliarden gebraucht bis diese Spezies kam und gleichzeitig – und das ist, was viele Menschen nicht sehen können und manche nicht sehen wollen –, ist das Personale auch eine Eingrenzung:

Es schneidet aus, es spezifiziert, und darum gehen alle spirituellen Wege eigentlich auf eine Entgrenzung oder jedenfalls auf ein Aufbrechen der personalen Struktur.

Denn der Mensch ist nicht seine personale Struktur.

Er ist nicht das, was er meint zu sein.

Er ist viel mehr.

Und das *viel Mehr*, das wir im Zen mit Leerheit bezeichnen, das Eckehart mit Gottheit bezeichnen würde, das die Hindus mit Brahman bezeichnen:

Dieses *Mehr* in dieser oder als diese personale Struktur zu erfahren:

Darum geht es letztlich auf einem spirituellen Weg.

Manche Menschen brechen einfach ein, z.B. in psychischen Grenzsituationen. Physische Grenzsituationen führen machen Menschen in eine ganz tiefe Erfahrung.

Aber die meisten Menschen müssen sich auf diesen mühseligen Weg machen in einer Übung, mit einem Mantra, oder ähnlichen Empfehlungen, ihr Bewusstsein zu öffnen, damit es mehr begreifen kann als Verstand und Sinne ihnen ständig vormachen.»

Erlösung / Erleuchtung

Jörg Röttger: «Religionen sind ja Heilswege. Im Christentum wird als Ziel der Begriff Erlösung verwendet. Der Buddhismus spricht von Erwachen oder Erleuchtung. Sind diese beiden Ziele eigentlich identisch? Ist es dasselbe, worum es am Ende geht?»

Willigis Jäger: «Es gibt im Grunde genommen keine Zeit. Zeit ist etwas, was unsere Ratio, was unsere personale Struktur macht.

Und darum ist Erlösung für mich ein Aufbrechen der personalen Einengung und, wenn mir das gelingt, dann bin ich dort, wo ich Erlösung ansiedeln würde.

Dann begreife ich nämlich zutiefst, wer und was ich bin, dann begreife ich, dass ich etwas bin, was zeitlos ist, dann begreife ich, dass sich dieses Zeitlose in meiner Struktur zwischen Geborenwerden und Sterben manifestiert, ausdrückt.

Und darum glaube ich, dass mein entscheidender Beitrag, den ich in der Evolution leisten kann, ist: Ganz Mensch zu sein.

Christlich ausgedrückt: Gott möchte in mir Mensch sein: das ist der einzige Grund, warum ich überhaupt Mensch geworden bin, dass ich als dieser Mensch, in dieser Struktur, zu dieser Zeit, an diesem Ort über diese Erde gehe als seine Manifestation, als seine Eingrenzung in diese ganz konkrete Form.

Und wenn ich das erkenne, dann ist das für mich eine Form der Erlösung.

Erlösung ist Erwachen zu meinem wahren Selbst, ist ein Erwachen zur wirklichen Wirklichkeit, und das ist für mich nicht gebunden an den Tod, das kann auch vorher schon passieren in dem Moment, wo ich das Personale soweit überschreite, dass ich zutiefst erkenne, erfahre, was ich bin.»

Br. David: «Und was du über die Zeit gesagt hast, das gibt den meisten Menschen einen verhältnismäßig leichten Einstieg zu dem, denn wir sind uns dessen bewusst, dass wir sehr selten wirklich im gegenwärtigen Augenblick sind.

Wir hängen an der Vergangenheit und wir strecken uns auch aus auf die Zukunft und es bleibt sehr wenig von unserem Bewusstsein übrig, um wirklich in der Gegenwart zu sein.

Wenn wir lernen können, einfach hier zu sein, nicht viel zu denken, – unser Denken führt uns nicht dorthin, unser Denken lenkt uns ständig ab vom Bewusstsein.

Wir sprechen vom Bewusstsein und denken ans Denken, wir sollten die Betonung auf das Sein legen, das bewusste Sein, wo das Denken keine große Rolle mehr spielt.

Wir können das Denken verwenden wie ein Werkzeug, aber jetzt – wie die meisten von uns das erleben – werden wir das Werkzeug des Denkens.

Alle großen Erfindungen werden gemacht, ohne dass der Erfinder denkt.

Er denkt sehr viel vorher und nachher, aber die wirkliche Erfindung bricht durch in einem Augenblick, in dem man nicht denkt.

Alle großen künstlerischen Schöpfungen kommen von irgendwo, aber jedenfalls nicht aus dem Denken.

Und so auch für uns.

Wenn wir lernen können, das Denken als Werkzeug zu gebrauchen, und nicht immer vom Denken versklavt zu sein, dann können wir auch im gegenwärtigen Augenblick bewusst sein.»

Willigis Jäger: «Um nochmals auf die Erlösung zurückzukommen:

In diesem Sinn ist Erlösung: Erkennen, erwachen, was ich bin und was Wirklichkeit ist.

Das ist Erlösung und wie ich da hinkomme: da sagen mir dann die Religionen – und geben mir einen Heilsweg –, wie ich zu einer solchen Erfahrung komme.

Das ist der Sinn, der eigentliche Sinn, der Religionen.

Das wollte Shakyamuni Buddha, das wollte Jesus.

Shakyamuni Buddha, als er erkannt hat:

Alle Wesen haben diese Urnatur, drücken diese Urnatur aus, und Jesus, als er sagte:

„Kehret um, das Reich Gottes ist nah, das Reich Gottes ist in euch, das Reich Gottes ist ausgebreitet über diese Erde“.⁴

Für mich hat Shakyamuni Buddha und Jesus eigentlich das gleiche verkündet.

Er wollte uns in eine Erfahrung führen, die in den transpersonalen Raum hineinreicht aus der Enge des Personalen heraus, diese eigentliche Erkenntnis, wer ich zutiefst bin.»

Br. David: Und das ist schon in dem Wort *Erlösung* schön ausgedrückt: Wir werden erlöst aus dieser Verstrickung in der Zeit, im kleinen Selbst, erlöst zur Freiheit des Bewusstseins unseres tiefsten Grundes, unseres tiefsten Lebensgrundes.»

Willigis Jäger: «Die Frage ist dann immer: Wie komme ich in eine solche Erlösung?

Letztlich dadurch, dass ich die Hindernisse loslasse, die vor einem solchen Erwachen stehen.

Und das ist der Sinn aller Askese – Askese hat nicht den Sinn: Ich tu mir etwas an, um etwas zu bekommen, –

Askese hat immer nur den einen Sinn: Ich befreie mich von Hindernissen, die mich hindern an einer wahren Erkenntnis dessen, was ich bin und was Wirklichkeit ist.»

Br. David: «Und wenn wir uns an unsere asketischen Praktiken klammern, dann kommt die Askese in den Weg der wirklichen Erlösung. Woran wir uns immer klammern, das kommt in den Weg der Erlösung.

Loslassen, das ist Erlösung.»

Willigis Jäger: «Ich kann Erlösung auch nicht machen. Ich kann nur erwachen zu dem, was ist. Und der Vorwurf an den Buddhismus, dass er Erlösung macht, dass es also ein Tun des Menschen ist: das ist einfach falsch.

Es geht auch im Buddhismus wie im Christentum nur um ein Befreien von Hindernissen, die mir diese letzte Erkenntnis verbauen und verstellen.»

Br. David: «Nur dass wir manchmal im Christlichen – irrtümlich – glauben, dass wir so warten müssen, und dann sich Gott dann sozusagen entscheidet uns zu erlösen.

Gott hat uns erlöst vor aller Zeit und dieser Erlösung stehen wir selber, steht unser kleines Ich, im Weg.

Wenn wir uns aber öffnen, dann wird uns diese Erlösung zuteil.

⁴ Mk 1,15; Lk 17,21; Thomasevangelium: Logion 113.

Im Christentum ist das oft nicht so klar gesehen wie im Buddhismus – leider.

Aber es steht dem nichts im Weg.»

Willigis Jäger: «Erlösung ist also immer da, wenn es mir gelingt, alle Hindernisse loszulassen, um das zu erfahren, was Erlösung meint.

Sie ist immer da, ich kann sie nicht machen, ich kann sie nur erfahren, wenn ich loslasse, was in mir verstellt ist.»

Br. David: «Und ich kann sie erfahren als Gabe, als Geschenk, sie ist immer Geschenk.

Dann kommt dann das Persönliche herein, das im Christlichen viel mehr betont ist als im Buddhismus, aber auch im Buddhismus da ist, denn Buddhisten verbeugen sich ständig in Dankbarkeit, und die Dankbarkeit ist, was da hereinkommt.» – Willigis Jäger: «Ja!»

Zen und Christentum

Jörg Röttger: «Sie haben beide ja jahrelang Zen praktiziert: Wie hat Zen ihr christliches Selbstverständnis verändert?»

Willigis Jäger: «Also Zen hat mir zunächst einmal klar gemacht, dass wir als Christen einen absolut ebenbürtigen, parallelen, Weg haben zu dem, was Zen bietet.

Wir haben diesen Weg, den die christliche Mystik lehrt, leider vergessen und in den letzten zwei Jahrhunderten nicht mehr gelehrt.

Eine Erkenntnis und eine Erfahrung – ob sie über einen mystischen Weg kommt oder einen christlichen Weg kommt oder über einen buddhistischen Weg kommt, wie das Zen –, führt in das Gleiche hinein.

Wir sind als Menschen einfach gleich veranlagt, haben eine gleiche Grundveranlagung.

Und wenn wir durchbrechen zu dieser Grundveranlagung, oder wenn wir diesen menschlichen Gipfel erreichen, dann erkennen wir, dass die Wege, die verschiedenen Wege, sei es Zen, sei es Mystik, auf diesen einen Gipfel führen wollten.

Diesen Gipfel können wir Gottheit nennen, den können wir dann Brahman nennen, Leerheit nennen, aber es ist der eine Gipfel.

Vielleicht führt der eine Weg links herum, der andere rechts herum. Der eine ist etwas steiler. –

Aber im Grunde wollen uns alle Religionen und alle spirituellen Wege auf diesen Gipfel des Göttlichen führen, das sich in uns offenbart.»⁵

Br. David: «Dem kann ich nur aus ganzem Herzen zustimmen.

⁵ Dazu passend die Hindu-Weisheit: «Ob man mit einer Leiter, einem Seil oder einer Treppe auf das Dach des Hauses gelangt, ist nicht wichtig. Ebenso ist es mit den Religionen.»

Auch für mich war die Beschäftigung oder das Training im Zen, Buddhismus, einfach eine Hilfe zu sehen, dass wir das auch schon in der christlichen Tradition haben, nur nicht gepflegt haben, nur nicht oft uns dessen bewusst sind.

Und darum ist eine der ganz großen Aufgaben unserer Zeit für Christen, diesen mystischen Kern im Christentum wieder zu finden und zu pflegen.»

Willigis Jäger: «Das ist auch mein ganz persönliches Anliegen, die Mystik in der Kirche wieder lebendig werden zu lassen.

Denn leider müssen wir sagen: Sie ist aus den Kirchen ausgestiegen, sie hat sich außerhalb angesiedelt in Randgruppen, die aber oft den eigentliche Weg verloren haben.

Und vielfach fällt man dann oft irgendeinem Scharlatan in die Hände, der nicht den eigentlichen Weg erkannt hat, nicht diesen eigentliche Weg gegangen ist.

Und darum ist es für mich sehr gut, wenn man in einer alten Tradition bleibt, die eine unglaubliche jahrtausendjahrlange Erfahrung mit sich bringt.»

Br. David: «Und es ist ja gar nicht unzulässig, in die Kirche herein diese Methoden, die von andern Traditionen kommen, hereinzutragen.

Wir verlieren ja dabei gar nichts, wir bereichern uns nur.

Wir haben das unsere ganze Geschichte lang getan, dass wir von andern gelernt haben.

Und das ändert ja nichts an unserm Christsein.

Man kann Zen in der Kirche üben und man könnte es, wenn die Kirche dafür offen wäre.»

Willigis Jäger: «Die Frage war noch: ‚Hat das Zen dein Christentum verändert?‘ –

Ich würde sagen, es hat mir mein Christentum erhellt, es hat es vertieft.

Es hat ein neues Verständnis, ein neues Begreifen, gegeben von dem, was Jesus wollte.

Und dieses Begreifen auch in den alten Bildern, die wir im Christentum haben, auszudrücken, das ist mein Anliegen.

Diese Bilder unterscheiden sich am Ende auch nicht viel von den Bildern, die wir in den hinduistischen spirituellen Wegen kennen oder auch im Vipassana oder Zen oder bei den Tibetern oder im Sufismus.

Es gibt eine Grundstruktur, die durch alle diese Wege hindurchgeht.

Ich könnte diese Grundstruktur nennen: Bewusstseinsvereinheitlichung:

Ich habe einen Fokus, ich habe ein Mantra, ich habe einen Laut, oder Bewusstseinsentleerung:

Das heißt, ich nehme nichts an, was in meinem Bewusstsein auftaucht:

Wir nennen das *Shikantaza* im Zen, wir nennen das *Schauen ins nackte Sein* oder *reine Aufmerksamkeit* in der christlichen Mystik.

Ich habe herausgefunden, dass die eigentliche Grundstruktur, mit der ich in eine transpersonale, erweiterte Erfahrung, kommen kann, in all diesen spirituellen Wegen mehr oder weniger die gleiche ist.»

Br. David: «Und deine Erfahrung war auch die Erfahrung von Thomas Merton.

Denn ich erinnere mich ganz genau, ihn einmal gefragt zu haben: ‚Hat deine Beschäftigung mit dem Buddhismus dein Christentum verändert?‘

Und gewöhnlich hat er über solche Fragen nur gelacht: ‚Alles so abstrakt, so abstrakt‘, aber da hat er nicht gelacht, sondern hat gesagt: ‚Das muss ich mir nochmals überlegen‘ – und vielleicht eine Viertelstunde später hat er im Gespräch gesagt:

‚Um auf diese Frage zurückzukommen: Ich muss schon sagen, dass die Beschäftigung mit Zen mein Verständnis des Christentums ungeheuer vertieft hat‘.

Und dieses vertiefte Christentum spricht durch das, was Merton schreibt, zu tausenden und hunderttausenden von Lesern und ist daher auf diesem Weg schon in die Kirche eingegangen. Aber wir brauchen mehr davon.»

Mystik in der Kirche

Jörg Röttger: «Es hat man aber gleichwohl den Eindruck, dass die Kirche als Institution die mystischen Wege nicht gerade fördert, sondern sogar behindert. Ist die Mystik überhaupt gewollt in der Kirche?»

Willigis Jäger: «Die theistischen Religionen haben alle Schwierigkeiten mit der Mystik.

Das trifft das Judentum, das trifft den Islam und trifft auch das Christentum.

Und die Mystiker wurden in allen Religionen oft verfolgt, umgebracht, seien es die Propheten, seien es die christlichen Mystiker, wie eine Marguerite Porète oder ein Giordano Bruno oder auch ein Eckehart, der gebrandmarkt wurde wegen seiner Lehre.

Die theistischen Religionen tun sich schwer, weil am Anfang immer eine Offenbarung steht, die nicht mehr hinterfragt werden kann.

Aber da unser Christentum ja doch in den ersten 500 Jahren erst entstanden ist, kann man sagen:

500 Jahre hat man gerungen um ein Glaubensbekenntnis.

Darum meine ich, dass wir auch heute noch einmal ringen dürfen um ein Glaubensbekenntnis, das in unsere Zeit, ins 21. Jahrhundert, hinein passt.

Und zwei Säulen braucht eine Religion, wenn sie überdauern will:

– Karl Rahner hat das nochmal deutlich herausgearbeitet – Sie braucht die Theologie und sie braucht die Mystik.

Das heißt, sie braucht die theoretische Aussage über Gott, denn wir sind Menschen mit Verstand, und sie braucht die Erfahrung dessen, was in den heiligen Büchern steht.

Und darum wird eine Religion überdauern – und das sagt auch **Karl Rahner** in einem Wort:

Nur wenn die Christen die Mystik wieder entdecken hat das Christentum Chancen zu überleben.⁶

Eine Religion wird nur überdauern, wenn sie diese beiden Säulen hochhält und auch in ihrer Grundsubstanz verankert hat.»

Br. David: «Und die Institution einer Kirche oder einer Religionsgemeinschaft ist ja die äußere Hülle.

Ihre Aufgabe ist, die Mystik zu beschützen und weiterzugeben.

Wenn sie das nicht tut und wenn sie sich darauf versteift, so wie jede Organisation die Tendenz hat, sich immer mehr nur um sich selbst zu kümmern, anstatt um das, wofür sie eigentlich gegründet wurde, wenn die Mystik in der Kirche vernachlässigt wird, dann wird diese Amtskirche irrelevant.

Denn das Einzige, wofür sie da ist, ist die Pflege der Mystik.»

Die Uhr schlägt 10 Uhr: Br. David und Willigis Jäger hören den Schlägen aufmerksam zu. – Willigis Jäger: «Von meinem Opa.» – Br. David: «Schön!»

Perspektiven

Jörg Röttger: «Was für Perspektiven sehen sie da, dass ihre Wünsche eine Chance haben in Erfüllung zu gehen?»

Willigis Jäger: «Was ich von Kardinal Ratzinger gelesen habe, zeigt, dass er eigentlich eine starke Affinität zur Mystik hat.

Er liebt zum Beispiel ganz besonders Teresa von Avila, er hält Hermann Hesse für einen seiner Lieblingsschriftsteller.

Er hat wirklich eine Affinität zur Mystik.

Auf der andern Seite hat er ein Amt bekommen, dass er aufpassen muss, dass niemand in der katholischen Kirche etwas sagt, das der Lehre nicht entspricht.

Und da fällt meiner Ansicht nach die Glaubenskongregation immer den Denunzianten zum Opfer, die leider oft ein größeres Gewicht haben als die eigentliche Lehre.

Und ich würde mir wünschen, dass aus dem Kardinal Joseph ein Benedikt von Nursia wird, Papst Benedikt von Nursia, und dessen Weite und auch dessen mystische Sicht der christlichen Lehre.»⁷

⁶ [Das berühmte Wort von Karl Rahner](#) (Zugriff Nov. 2018).

⁷ Papst Benedikt XVI, damals Kardinal, Präfekt der Römischen Glaubenskongregation, erteilte 2001 Willigis Jäger Lehr- und Redeverbot.

Aufschlussreich dazu und zu Karl Rahner sind die beiden Bücher von Willigis Jäger unter dem Titel:

«*Das Leben ist Religion: Stationen eines spirituellen Weges*», hg. von Christoph Quarch, München, Kösel-Verlag 2007, sowie:

Br. David: «Und da dürfen wir uns auf den Heiligen Geist verlassen, denn es geschehen auch da noch Wunder und Wendungen und wir können schon hoffen.

Und schließlich, wenn es nicht gelingt in der Zeit dieses Papstes: Es ist ja hoffentlich nicht der letzte Papst.» – Willigis Jäger: «Ja.»

Zen und Buddhismus

Jörg Röttger: «Pater Lassalle war der Meinung, dass Zen unabhängig von jeder Religion geübt werden kann, weil es eine Methode sei, die frei von der Konfession sei. Andere sagen, dass man Zen nicht lehren kann, ohne auch vom Buddhismus zu sprechen, etwa von Buddha-Natur oder vom Dharma oder dergleichen zu sprechen.

Wie sehen Sie diesen Punkt?»

Willigis Jäger:« Die christliche Mystik hat durch das Christentum einen bestimmten Akzent bekommen.

Mystik und mystische Erfahrung ist älter als alle Religionen, die wir kennen.

Und die Religionen versuchen auf ihre Weise, diese Mystik ihren Anhängern zu vermitteln.

Und die gebrauchen da ihr Selbstverständnis, ihr konfessionelles Selbstverständnis, um das zu deuten.

Aber im Grunde genommen wollen meiner Ansicht nach alle wirklichen spirituellen Wege der verschiedenen Religionen nichts anderes, als auf den gleichen Gipfel der Erfahrung zu führen.

Es bleibt im Zen immer noch eine Darstellung, ein Rest von Buddhismus, der aber keine Konfession beinhaltet, sondern nur einfach die Sprache benutzt, die Bilder benutzt, die man dort benutzt hat.

Und genauso ist's im Christentum:

Es ist für mich die gleiche Grundstruktur, der gleiche Weg, nur benutzt er seine Bilder, seine Bilder aus dem Mittelmeerkulturraum, benutzt seine hebräischen Bilder, seine hebräische Theologie, die hellenistische Theologie, um so etwas auszudrücken.

Aber im Grunde genommen sind es nur verschiedene Bilder und Worte, die letztlich auf das Gleiche zielen.

Und alle Religion – oder sagen wir besser: alle spirituellen Wege – wollen letztlich über die Konfession hinausführen, was nicht bedeutet, dass ich meine Konfession verlassen muss.

Ich liebe meine christliche Konfession, habe aber gar keine Schwierigkeiten, mich in buddhistischen Ritualen auszudrücken:

Es ist entscheidend, dass wir erkennen, dass hinter all diesen Ritualen, hinter all diesen Worten, das Eigentliche steht, auf das alle Religionen zielen.»

«*Aufbruch in ein neues Land: Erfahrungen eines spirituellen Lebens*», hg. von Christoph Quarch und Cornelius von Collande (= Herder Spektrum ; Bd. 5381), Freiburg i. Br. 2003.

Br. David: «Und wir können auch dieses Bild vom *Aufsteigen* umdrehen und es bleibt auch wahr:

Wir können sagen, dass jeder, der in seine eigene Religion tief genug hineingeht, zu dem Punkt kommt, wo sie alle zusammenhängen.» – Willigis Jäger: «Ja!»

Br. David: «Und das in die Tiefe gehen ist eben wieder das sich auf das Mystische einlassen.»

Willigis Jäger: «Ich möchte nochmals betonen, dass die Mystik – oder das, was wir eine transpersonale Erfahrung nennen, älter ist als alle Religionen. Wir können das zurückverfolgen anhand von Mythen, anhand von Höhlenzeichnungen, mindestens auf 5000 Jahre vor Christi Geburt.

Die Mystik ist der Anfang der Religion.

Denn Erfahrungen, die Weise gemacht haben, wurden eigentlich später von den Nachfolgern in Bilder, in Konzepten und in eine Konfession gesetzt.

Aber die Erfahrung ist älter als alles, was wir eigentlich an Religion haben.»

Br. David: «Und nicht nur älter, sondern grundlegender.

Es ist das Wesentliche und die Religion dient nur, dieses Grundlegende, diese grundlegende Erfahrung, wachzuhalten, weiterzugeben und zu pflegen, wenn sie richtig verstanden wird.» – Willigis Jäger nickt dazu: «Ja!»

Zen: Konflikte in der Kirche

Jörg Röttger: «Wenn die Praxis von Zen oder eine andere mystische Übungspraxis am Ende dazu führt, dass das traditionelle Selbstverständnis des Christentums sich verändert:

Ist dann am Ende – ich sag mal etwas plakativ zugespitzt – Zen so etwas wie Sprengstoff in der Kirche?»

Willigis Jäger: «Also meiner Ansicht nach gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit der Konfession umzugehen und Konfession zu verstehen.

Ich kann die heiligen Bücher fundamentalistisch auslegen, ich kann sie allegorisch auslegen, ich kann sie sehr stark psychologisch auslegen, und ich kann sie spirituell auslegen.

Es hängt also auch davon ab, in welchem Selbstverständnis meiner Religiosität ich an die heiligen Schriften und an religiöse Verlautbarungen drangehe.

Und ich versuche einfach vor allem das Johannesevangelium, oder auch das Thomasevangelium, entsprechend in dieser spirituellen Richtung auszudeuten, was nicht heißt, dass das die einzige Möglichkeit ist.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten mit der Schrift umzugehen, aber alle heiligen Schriften verweisen auch auf diese letzte Erfahrung des Göttlichen, die über das Rationale, das Personale hinausführt.»

Br. David: «Und diese innere Veränderung und immer größere Bereicherung durch Auseinandersetzung mit dem, was sonst in der Welt geschieht, die gehört ja wesentlich zum Christentum.

Denn Jesus sagt ja in dem Evangelium: ‚Der Heilige Geist wird euch alles lehren‘.⁸

Und der Heilige Geist hört nicht auf zu lehren.

Wir können immer Neues erfahren, denn die Menschheit entwickelt sich.

Es gibt heute Auseinandersetzung mit Dingen, die zur Zeit Jesu überhaupt nicht existiert haben.

Und in dieser Auseinandersetzung dringen wir tiefer in das Verständnis des Glaubens ein und daher verändert sich etwas.

Das Wesentliche verändert sich nicht.

Das Wesentliche ist dasselbe bei allen Religionen. Aber an unserem Verständnis des Wesentlichen kann sich vieles verändern.»

Willigis Jäger: «Darin liegt für mich die Zukunft der Religion, die sehr viel mehr in die Erfahrung dessen geht, was in den heiligen Büchern steht, was in Glaubensbekenntnissen immer wieder ausgedrückt wird.

Es gibt einen Trend Report 2005, der nachweist, dass unsere Gesellschaft: mindestens der Mittelmeerraum, die westliche Gesellschaft, nach Wellness, Fan, sehr stark auf ‚Mindness‘ geht, d.h. man möchte hinter all dem, was das Leben so bietet, mehr erfahren, eine existentiellere Deutung bekommen von dem, was Leben bedeutet.

So glaube ich, dass Religion eine Zukunft hat, aber ihre Zukunft liegt nicht so sehr in der Konfession, ihre Zukunft liegt viel mehr in der Erfahrung dessen, was die Konfession verkündet.»

Br. David: «Von diesem Trend hatte ich noch nichts gehört, aber der ist sehr ermutigend, nicht?»

Willigis Jäger: «Ich bin nicht überzeugt, dass Zen der spirituelle Weg der Zukunft bleiben wird.

Ich glaube eher, dass es auf eine integrale Spiritualität drauf ankommt, d.h. auf eine Spiritualität, die jenseits der Konfessionen angesiedelt ist.

Ich muss immer wieder betonen, dass das nicht heißt: Ich muss aus der Konfession aussteigen.

Aber die Zukunft liegt ganz deutlich sehr viel stärker in einer integralen Spiritualität, was bedeutet, dass ich über die Konfession hinausgehen muss in die Erfahrung dessen, was in der Konfession verkündet wird.»

Br. David: «Und diese allgemeine – ich verwende jetzt einen Ausdruck, den Du verwendet hast – diese *interkonfessionelle Spiritualität*, die bahnt sich auch im dankbaren Leben an.

⁸ Joh 14,26.

Dankbares Leben ist wirklich eine Praxis so wie Zen oder Yoga, nur wird sie nicht so geschätzt, weil sie nicht ausdrücklich gelehrt wird.

Aber dankbar leben heißt:

Im Augenblick leben, heißt aus dem kleinen Ich herauszukommen in die große Verbundenheit mit allen und mit dem Urgrund des Seins, mit dem Göttlichen, und ist eine Art der spirituellen Übung, die sich viel leichter durchführen lässt, und auch viel schneller Früchte zeigt.

Denn wenn man beginnt, dankbar zu leben und wirklich bewusst –

was das heißt –, dankbar den Alltag aufzunehmen, dann zeigt sich das sofort als Glücksgefühl, man wird sofort glücklich.

Denn glücklich sein oder Freude hängt ja nicht davon ab, dass man alles hat, was man will, sondern es hängt davon ab, dass man dankbar ist.

Die Dankbarkeit ist nicht das Resultat der Freude, sondern die Freude ist das Resultat der Dankbarkeit.

Wenn wir dankbar sind, werden wir freudig.

Und das ist etwas, was wir alle wollen.

Also ist es eine Art, ein spiritueller Weg *dankbar leben*, der sehr bald Früchte zeigt und daher sehr anziehend ist für viele Menschen.»

Willigis Jäger: «Und so endet der spirituelle Weg letztlich im Alltag. –

Ja, Joseph Beuys hat einmal gesagt: ‚Das Mysterium findet im Hauptbahnhof statt‘.

Die Ochsenbilder⁹ hörten einmal mit dem 8. Bild auf, mit dem leeren Kreis: Das Ziel des Zen oder der Vorläufer des Zen, war das Erlöschen.

Und der Mahayana Buddhismus und das Zen, das dann mit dem Taoismus zusammengetroffen ist, kennt als Ziel den Bodhisattva¹⁰ nicht:

‚Ich will nicht ausscheiden aus diesem Lebensprozess, nein ich bleibe um zu leben, um das ausdrücken, was diese Urwirklichkeit – ganz gleich, welchen Namen ich ihr gebe – eigentlich möchte, und allen Geschöpfen zu helfen, immer mehr zu erfahren, wer sie sind‘. –

Ich komme in meinen vielen Gesprächen immer wieder auf den Punkt mit den Menschen:

Ich bin 40, ich bin 45, ich habe meine Haus, meine Partnerschaft, meine Kinder, mein Auto, mein Bankkonto, meinen Urlaub – und jetzt?

Kommt noch etwas? Kommt noch etwas?

Das ist die Frage, die sich heute viele Menschen stellen.

Und dann beginnt die Überlegung:

Es muss doch noch etwas auf einer anderen Seite des Materiellen zu finden sein, was mir eine Deutung von all dessen gibt, was ich bis jetzt erfahren habe.

⁹ [Der Ochse und sein Hirte \(wikipedia\)](#) (Zugriff: Nov. 2018).

¹⁰ Zum Bodhisattva-Ideal siehe auch Br. David in seinem Vortrag (Film 2, transkribiert): «Die christlich-buddhistische Begegnung: Erinnerungen und Erfahrungen», S. 11.

Und darum glaube ich auch, dass gerade in der westlichen Gesellschaft der Trend in Mindness¹¹ oder in mehr Spiritualität und spirituelle Erfahrung immer deutlicher wird.

Weil Wellness und Fan einfach keine Antwort geben letztlich auf die existenziellen Fragen des Menschen:

Woher komme ich? Wer bin ich? Warum bin ich da? Wohin gehe ich?

Darauf kann keine Ratio und keine Philosophie – und ich wage zu behaupten –, auch keine Theologie eine endgültig befriedigende Antwort geben.

Sie kommt aus einer tiefen Erfahrung heraus, dass mein Leben, so wie es ist mit all seiner Begrenztheit, die Ausdrucksform dieser Urwirklichkeit ist, der wir Europäer den Namen *Gott* gegeben haben.» –

Willigis Jäger schmunzelnd: «Amen, Alleluja!»

Br. David: «Du dienst dem, du führst die Leute darauf hin – das ist dein großes Verdienst!»

Persönliche Pläne

Jörg Röttger: «Ich würde gerne mit einer persönlichen Frage schließen an jeden von ihnen:

Was haben sie sich noch für ihre nächsten Lebensjahre vorgenommen? Was ist ihnen wichtig, jetzt wo sie ja beide schon ein salomonisches Alter erreicht haben? Was ist ihnen noch wichtig im Leben?»

Br. David: «Für mich: Ich habe vor einigen Jahren mit jungen Leuten diese Webseite gegründet, eine Webseite über Dankbarkeit, und zu unserem großen Erstaunen – eben scheinbar als Ausdruck dieses Trends zu etwas Tieferen –, kommen immer mehr und mehr Leute zu dieser Website, täglich, jetzt zur Zeit durchschnittlich 10000 einzelne Menschen von über 200 Ländern, die täglich kommen.

Da kann man schon auch sehen diesen Hunger nach dem *Mehr*, dem Tieferen, was unserem Leben Sinn gibt.

Und ich sehe meine Aufgabe durch diese Website den vielen Menschen zu helfen auf diese Weise, auch durch das Internet, Leuten zu helfen.

Wir entwickeln auch, was man tun kann: Übungen zur Dankbarkeit, z.B. immer neue Übungen unter vielen verschiedenen allgemeinen Themen, und immer wieder kommen da auch neue Gedanken und neue Anregungen, die zum Teil auch von den Besuchern auf dem Internet an uns herangetragen werden.»

Willigis Jäger: «Also ich möchte einfach leben.

Ich bin überzeugt, dass mein Leben, mein Menschsein, so wie es ist, eine Manifestation dieser Urwirklichkeit darstellt, die wir *Gott* nennen.

¹¹ [Mindness \(Matthias Horx\)](#) (Zugriff: Nov. 2018).

Und ich möchte durch mein Leben und durch das, was ich noch arbeiten kann, den christlichen Kirchen sagen:

Ihr habt einen absolut ebenbürtigen, parallelen, spirituellen Weg zu den Wegen des Hinduismus und des Buddhismus.

Grabt ihn aus und es ist das, worauf eure Anhänger auch letztlich warten, bewusst oder unbewusst.»

Br. David mit Geste der Dankbarkeit: «Herzlichen Dank!»